

Mehrheit will mehr Ukrainer aufnehmen

Umfrage der Tageszeitungen: Das Gros der Baden-Württemberger ist dafür, weiteren Flüchtlingen aus der Ukraine Schutz zu bieten. Kritik gibt es aber an der konkreten Flüchtlingspolitik im Land.

■ Von Ronny Gert Bürckholdt

FREIBURG 34 Prozent der Bürger zeigen sich bereit, so viele Ukrainer aufzunehmen wie möglich. 39 Prozent sind dafür, einer begrenzten Zahl weiterer Menschen aus dem von Russland überfallenen

Laut den Demoskopien zeigt sich, dass der Zustrom infolge des Ukraine-Kriegs „auf gänzlich andere Reaktionen trifft als die Flüchtlingswelle 2015“. Anders als damals halte sich die Beunruhigung in Grenzen. Dies habe zwei Gründe. Zum einen hätten viele Menschen derzeit andere Sorgen, zum anderen sei die „Struktur der Flüchtlinge“ anders, wobei die Demoskopien das nicht konkretisieren. Auch gingen die Menschen überwiegend davon aus, dass die meisten Ukrainer nach Ende des Kriegs in ihre Heimat zurückkehren. Gleichzeitig sieht die Mehrheit gute Chancen für deren Integration.

Die Bürger wurden auch gefragt, ob in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld weitere Flüchtlinge aufgenommen werden können. „Ohne Weiteres“ meinen 13 Prozent, 37 Prozent sehen begrenzten Spielraum, 27 Prozent verneinen dies.

Die große Hilfsbereitschaft bedeute nicht, dass die Bürger keine Probleme sähen. 39 Prozent sorgten sich vor der weiteren Entwicklung. 51 Prozent finden, dass großzügige Sozialleistungen Menschen anziehen, die sonst nicht kämen. Ebensoviele finden, es werde zu wenig kontrolliert, wer komme. Schlechte Noten erhält die Flüchtlingspolitik des Landes. Nur 27 Prozent bewerten diese positiv. Dieses Urteil werde aber nur begrenzt von faktischer Politik beeinflusst, sondern vor allem von dieser Frage: Glauben die Bürger, dass die Ukrainer dauerhaft bleiben? Wer das meine, bewerte die Politik skeptischer. **Tagesspiegel und Seite 2**

Blitzeis in Südbaden



SEHR GLATT war es am Mittwoch in der Region (hier die Fußgängerzone in Lörrach). Wegen gefrierenden Regens kam es vielerorts zu Autounfällen, viele Menschen stürzten, als sie mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs waren. Auf der Freiburger Messe wurde deshalb ein Behandlungsplatz eingerichtet. **Seite 5**

FOTO: JONAS HIRT

TAGESSPIEGEL

BaWü-Check zu Flüchtlingen Jenseits von Schwarz-Weiß

■ Von Dietmar Ostermann

2015, hieß es oft, dürfe sich nicht wiederholen. Nun sind im laufenden Jahr sogar mehr Flüchtlinge nach Deutschland und Baden-Württemberg gekommen als damals. Wiederholt hat sich 2015 trotzdem nicht – die Wogen jedenfalls schlagen nicht annähernd so hoch, das Thema polarisiert kaum mehr und spaltet noch weniger. Natürlich beschäftigen mit dem Krieg in der Ukraine, der Inflation, den hohen Energiepreisen und der generell ungewissen Zukunft andere Dinge die Menschen. Vielleicht aber eignet sich das Flüchtlingsthema schlicht nicht mehr für Schwarz-Weiß-Debatten, hat es an emotionaler Kraft verloren und an Grautönen gewonnen. Gut gemeint ist eben nicht immer gut gemacht. Und Skepsis ist nicht gleich Ablehnung. Die Ergebnisse der Umfrage im Auftrag der baden-württembergischen Zeitungsverlage jedenfalls kann man so lesen: Einer generell unverändert großen Bereitschaft, weitere Flüchtlinge aufzunehmen, stehen konkrete Sorgen gegenüber. Etwa die vor überforderten Schulen oder mit Blick auf das Zusammenleben in Wohnvierteln, in denen besonders viele Flüchtlinge zu versorgen sind. Dass trotzdem Offenheit und Hilfsbereitschaft überwiegen, ist eine gute Nachricht in diesen unruhigen Zeiten. Das gilt auch für den differenzierten Blick – und die Unaufgeregtheit. **ostermann@badische-zeitung.de**



Land Schutz zu gewähren. Das ergab eine repräsentative Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der baden-württembergischen Zeitungsverlage. 18 Prozent wollen nur sehr wenige oder niemanden aufnehmen. Jeder Dritte sei bereit, Ukrainer daheim unterzubringen, falls die Wohnsituation das zuließe.

Fußball-WM: Frankreich erreicht das Endspiel

AL-KHOR Titelverteidiger Frankreich steht im Finale um die Fußball-Weltmeisterschaft in Katar. Am Mittwochabend setzten sich die Franzosen in Al-Khor mit 2:0 (1:0) gegen das Team aus Marokko durch, das als erstes afrikanisches Team der WM-Geschichte das Halbfinale erreicht hatte. Im Endspiel am Sonntag (16 Uhr/MEZ) trifft Frankreich auf Argentinien, das sich bereits am Dienstag mit einem 3:0 gegen Kroatien qualifiziert hatte. **BZ | Seite 11**

Deutschland verbraucht derzeit zu viel Gas

BERLIN Deutschland verbraucht laut Bundesnetzagentur zu viel Gas. Zuletzt sei am Montag ein ganzer Prozentpunkt des gespeicherten Gases verloren gegangen. „Das sollte jetzt ein Ausreißer bleiben“, sagte der Präsident der Agentur, Klaus Müller, am Mittwoch im *ZDF-Morgenmagazin*. Müller sagte, der Dezember könnte einer der kältesten der vergangenen Jahre werden. Industrie und Haushalte erreichten das Ziel nicht, 20 Prozent weniger Gas zu verbrauchen. **dpa**

Eisregen und Glatteis verhindern Zustellung

Witterungsbedingt ist es am Mittwoch zu Ausfällen oder Verzögerungen bei der Zustellung der Badischen Zeitung gekommen. Eisregen und Glatteis erschwerten den Zustellenden in mehr als 50 Orten die Arbeit oder machten diese unmöglich. Freiburg, das Markgräflerland, Weil am Rhein und Lörrach waren besonders betroffen. Trotz Winterausrüstung und Vorsichtsmaßnahmen kam es zu zahlreichen Arbeitsunfällen, darunter solche mit schlim-

men Verletzungen. Als Ausgleich für die von vielen Leserinnen und Lesern vermisste Zeitung stellte der Verlag auf der Homepage badische-zeitung.de und auf der BZ-App das E-Paper kostenfrei zur Verfügung. Angesichts der Wetterprognosen werden wir dies auch diesen Donnerstag so handhaben. In der Hoffnung auf Ihr Verständnis und mit den besten Genesungswünschen an unsere verletzten Zusteller. **Verlag und Redaktion**

Das Wetter

Meist trüb, örtlich etwas Schnee oder Regen. Um -1 Grad.



Wetterbericht, Seite 28

Die Börse in Kürze

14.12.2022

| DAX | Dow Jones | Euro |
|----------|----------------------|-----------|
| 14460,20 | 34038,91 | 1,0649 \$ |
| - 0,26 % | - 0,20 % / 20:20 Uhr | + 0,99 % |

Börsenkurse und Wirtschaft, Seite 14

VOR ORT

Millionen aus Berlin für das Westbad

Seit fast zwei Jahrzehnten gibt es Forderungen, das Außenbecken des Westbades zu reaktivieren. Das scheiterte stets am Geld. Jetzt gibt es überraschend Millionen aus Berlin. „Bundesprogramm Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ heißt der Zuschuss, über dessen Verwendung der Haushaltsausschuss des Bundestags am Mittwoch zu befinden hatte: Für das Westbads stellt der Bund 3,55 Millionen Euro zur Verfügung. **Freiburger Zeitung, Seite 17**

| | | |
|-----------------|-------|----|
| Kultur | Seite | 33 |
| Fernsehprogramm | Seite | 35 |
| Sport | Seite | 11 |
| Kreuzwörter | Seite | 38 |

UNTERM STRICH

■ Von Klaus Rixinger

Neues zur Fledermaus-Musik

Früher wusste man nicht, wofür Menschen sogenannte falsche Stimmbänder haben. Durch Forscher der Universität Süddänemarks wissen wir jetzt, dass da eine ziemlich düstere Geschichte dahinter steckt.

Fledermäuse stehen in vielen Kulturen für die dunkle Seite der Welt. Nicht nur weil sie nachtaktiv sind. Manche ernähren sich von Blut, fast alle blicken für das menschliche Auge ziemlich düster drein und sie fühlen sich an dunklen Orten wie etwa in Höhlen wohl. Das macht die Tiere unter anderem attraktiv für Musiker, die

sich selbst auf der dunklen Seite der Welt verorten. Im Heavy Metal etwa. Ein Pionier des Bat-Kults war der frühere Black-Sabbath-Sänger Ozzy Osbourne, der einer toten Fledermaus, die ihm ein Fan auf die Bühne geworfen hatte, den Kopf abiss – im Glauben, es handele sich um ein Plüschtier. Ozzy blieb glücklicherweise eine Tollwut erspart, für sein Image als Herr der Finsternis war der eigentlich unerfreuliche Zwischenfall aber Gold wert.

Auf einen solchen Imageschub dürfen jetzt auch Musiker-Kollegen aus dem Genre des Death Metal hoffen. Forscher an der Universität Süddänemarks haben nämlich nach einem Bericht von *CMN* herausgefunden, dass Wasserfledermäuse (*Myotis daubentonii*) über eine beeindruckende, sieben Oktaven umfassende

Stimmbreite verfügen, mit der sie sich ihren Artgenossen mitteilen. Für die tiefen Töne gebrauchen sie dabei ihre Vestibularisfalte, auch falsche Stimmbänder genannt. Und die, fiel den Forschern dazu ein, benutzen auch Sänger im Death Metal, um ihre furchterregenden Grunzlaute zu erzeugen. *Myotis daubentonii* scheinen die tiefen Töne auch aus derselben Stimmungslage heraus anzuschlagen wie die Musiker. Und zwar, wenn sie aggressiv oder verärgert sind, wie die dänischen Biologen spekulieren.

Die Frage, wofür die Evolution überhaupt falsche Stimmbänder bei Menschen hervorbrachte, wird von den Wissenschaftlern zwar nicht thematisiert. Im Death Metal dürfte es darauf jetzt aber eine schlüssige Antwort geben.



Endress+Hauser zieht sich aus Russland zurück

REINACH Der Messtechnikhersteller Endress+Hauser schließt seinen Standort in Russland. Hintergrund sind die jüngsten EU-Sanktionen, die nach Aussage von Endress+Hauser-Chef Matthias Altendorf eine Lieferung von Messtechnik nach Russland verbieten. Bei der Bilanzpressekonferenz im April hatte das Unternehmen noch angekündigt, an Teilen des Russlands-Geschäfts festhalten zu wollen. Im BZ-Interview sprach Altendorf von einem guten Jahr. Mehr als 700 neue Stellen seien geschaffen worden, davon ein Drittel an den Heimatstandorten im Dreiländereck. **bkr | Wirtschaft, Seite 16**

Freiburg im Breisgau

